

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redaction: Theodor Probiß.

Verlag und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redaction: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. Bei unregelmäßiger Besorgung in's Haus durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Insertenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Ngr. Unter „Eingelaudert“ die Zeile 2 Ngr.

Verkauf: 14,000 Exemplare. Anzeigen in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 24. September.

Zu Landwehrbataillons-Bezirkscommandanten sind ernannt worden: der Oberleutnant von Einsiedel, der Major der Artillerie von Hering-Göppingen, sowie unter Verleihung des Major-Charakters die Hauptleute Birnbaum, v. Gubler, Louis Gwald von Wiluch, von Döring l. und von Seydlitz. — Befördert wurden: die Oberleutnants von Wittern 1., Schiller, Adam, von Klügner, von Jssendorf und Freiherr von Bülow zu Hauptleuten. — Bei der Reiterei: die Oberleutnants Brandt von Lindau und Freiherr von Kalitsch zu Rittmeistern, die Leutnants Freiherr Bachoff von Eht, Rudolph, von Buch, Klügner, von Löwenfels, von Einsiedel, Freiherr von Gutschmid, Freiherr von Frisch und Freiherr von Wagdorf zu Oberleutnants. — Beim Artilleriecorps: die Oberleutnants Groh, Müller und Portius zu Hauptleuten, die Leutnants Friedrich, von Kreyer-Drostmar und Adjutant von Wagdorf zu Oberleutnants.

Dem Inhaber der Werkzeugmaschinenfabrik Johann Zimmermann in Chemnitz, dem Fabrikanten Carl Robert Höfel sen. in Chemnitz, dem Kaufmann und Spinnereibesitzer Max Hauschild daselbst, dem Maschinenfabrikanten Louis Schönherr ebendasselbst, dem Fabrikanten Th. Gsche in Limbach bei Chemnitz, dem Inhaber der Firma Eisenstud u. Co. in Annaberg, Carl Christian Hohl sen., dem Kaufmann Moritz Alfred Proß in Dresden und dem Fabrikanten Christian Friedrich Neumann in Altbau ist das Ritterkreuz vom Albrechtsorden verliehen worden.

Der Reichskanzler Freiherr von Beust, der sich vorzestern mit Gemahlin von hier nach Chemnitz zum Besuch seiner dort verheirateten Tochter begeben hatte und Abends hierher zurückgekehrt war, hat noch in derselben Nacht seine Rückreise nach Wien angetreten.

Mächtige Staubwolken wälzten sich am Sonntag Nachmittag, vom heftigen Winde getrieben, die Chaussee dahin und verhallten die Laufende, die unter einem dunkel gewölkten Himmel dem Feldschlösschen zuwoigten, wo die Turnerfeuerwehr ihre Uebungsmanöver vornehmen sollte. Der Eintritt zum eigentlichen Schauplatz des Manövers war nur denen gestattet, die Karteninhaber waren, obgleich auch Kartenlose sich durchgedrängt hatten. Die Damenwelt war stark vertreten, eben so waren Vertreter der Stadt und der Behörden erschienen. Der Weg von der Chaussee nach dem Grundstück selbst war von Polizeibeamten freigehalten, um den Durchzug der Manövertruppen zu erleichtern. Heitere Szenen entwickelten sich an allen Ecken. So wie der erste Glodenschlag 4 Uhr aus der Residenz herüberwante, setzten sich die Feuerwehr-Mannschaften von ihren Sammelplätzen aus in Bewegung und eilten im Trab unter dem Hurrath der Menge dem improvisirten Brandplatze zu. Sofort gingen sie ans Werk, zuerst der erste, dann später der zweite Zug, lauter junge, rüstige, frische, kräftige Leute. Die Spritzen setzten sich mit ihren Schläuchen in Bewegung, nachdem vorher einzelne der Mannschaften schon mittelst der Zangenleiter an der äußeren Front des vierstöckigen Brauereigebäudes (Porterre und Bodenraum mit eingerechnet) das Dach und dritte Stockwerk erstiegen hatten. Festig und stark spritzte der silberne Wasserstrahl über das Dach hin, auf welchem die Turnerfeuerwehr behende, leicht und sicher wie die Katzen hin und her sich bewegte, trotz der gewaltigen Höhe, des starken Windes und des oft neckenden Spritzenstrahls. Der zweite Zug rückte heran, dasselbe Manöver begann, aber die Kühnheit steigerte sich. An dünnen Seilen ließen sich die Einzelnen schnell aus der steilen Höhe herab, Andere kletterten an Seilen mit Knoten hinauf; wenn auch manches Schwanken der Seile und Leitern die Gemüther plötzlich ersterbte oder gar zur Heiterkeit anregte, das für die Lebendigkeit keineswegs. Die Signale ertönten von allen Seiten und wohlverstanden von den manövrierenden Truppen, waren die Letzteren stets am Platze, wohin sie die Vorgesetzten riefen. Da zog sich der Rettungssack zur Höhe hinauf, am unteren Ende von kräftigen Händen, am oberen im Fenster des dritten Stockes durch Kreuzstangen gehalten. Die Gefährdeten wurden hineingeschoben und rasch ging durch die hohe Leinwandgasse die Rutschpartie, aber sicher zur Erde hinab. Der Sack öffnete sich und der Bereitete kroch unter dem Jubel der Menge heraus. Dies Manöver wurde vier Mal wiederholt und erntete stets den größten Beifall, namentlich als ein Feuerwehrmann mit einem vierjährigen Knaben glücklich die ebene Erde in aller Schnelligkeit erreichte. Besondere Jubel erscholl, als ein als altes Weib Verkletterter dem Sack entstieg und von den Mannschaften wie ein beim Feuer Verunglückter hilflos bei Seite geschafft wurde. Da auf einmal, als die Mannschaften sich schon gesammelt, ihre Geräte zusammen gelegt und sich zum Abmarsch bereit gemacht hatten, ertönte neuer Feuerlärm und Hülseruf. Im dritten Stock war ein Feuerwehrmann im Brande zurückgeblieben, der sich aufs Neue entwickelt hatte. Gegen 20 bis 30 der Mannschaften spannten schnell das dicke Falltuch aus und aus der lustigen Höhe strömte sich der Röhre herab, wohlbehalten in sitzender Stellung sich unten wiederfin-

hend. Auch dies Manöver wurde wiederholt und somit schloß das Ganze unter stürmischem Beifall des Publikums und voller Anerkennung der Sachverständigen. Die Mannschaften haben bewiesen, daß sie fertig, daß sie auf dem Platze, daß sie Mann an der Spritze sind, wenn es gilt. Freilich war das Ganze nur eine Inprovisation und würde und muß sich das Verhältniß bei einem wirklichen Brande und zwar in der Nacht und in gebrängter Lage des Feuerherdes anders herausstellen, die Kühnheit, Gewandtheit, Berthätigkeit und Eile wird aber da jedenfalls eine größere sein und sein müssen und somit erfüllt das bewährte Institut mit seinem umsichtigen Director Herrn Ritz seine schöne, aber schwierige Aufgabe. Leider müssen wir hier noch auf Excise zurückkommen, die in traurigster, größter Weise nach Beendigung des interessanten Manövers entstanden. Nach der Stadt zu zieht sich bei dem Einnehmerhause eine Aepfelallee, die ein alter Unteroffizier gepachtet hat, welcher, da er nicht immer unter den „Bäumen der Erkenntniß“ Wache halten kann, den Einnehmer gebeten, etwas aufzupassen, damit sich keine Coa des Paradieses für die Aepfel finde. Als die wogende Menge heimzog, fielen eine Anzahl Burschen über die Bäume her, schüttelten die Aepfel in Massen herunter und sammelten sie. Der Einnehmer, eingedenk der Bitte seines militärischen Freundes, versuchte die Insultanten zu erfassen und es gelang ihm, sie festzuhalten; die Menge aber, einmal vom Jubel des Nachmittags erfasst, half den Burschen und befreite sie unter allgemeinem Hurrahruf, anstatt sie der gerechten Bestrafung wegen Diebstahls anheim fallen zu lassen. Es ist dies nur eine traurige Fortsetzung jener bedauerlichen Strafskizzen, deren wir in den letzten Nummern Erwähnung gethan und für welche unsere Jugend ein leider so warmes Herz hat. — Zu bemerken ist noch, daß während des Feuerwehrmanövers Dienstmänner mit Sammelbüchsen durch die Menge gingen und es muß bei dem Andränge schon ein hübsches Sümmerchen für die Johanngeorgensstädter eingegangen sein, da, wie man sah, fast jede Hand ihr Scherlein opferte. — Wie schon erwähnt, fand bei Gelegenheit der am Sonntag Nachmittag auf dem Feldschlösschen stattgefundenen Production der freiwilligen Turnerfeuerwehr auf Anregung des Commando's derselben unter dem zahlreich versammelten Publikum eine Sammlung zum Besten Johanngeorgensstadt's statt. Herr Schornsteinfegermeister, Stadtverordneter Anger hatte die Ausführung dieses zur Situation recht wohl geeigneten Unternehmens in die Hand genommen und so war es denn erfreulich zu sehen, wie bereitwillig die von neun Ehrenmitgliedern herangezogenen Sammelbüchsen gefüllt wurden. Man kann hier wohl sagen: „Wer zählt die Völler, nennt die Namen, die göstlich hier zusammen kamen.“ All diese Tausende Pfennige, Zwei-, Drei- und Fünfpenniger, diese Groschen- Zwei- und Fünfgroschenstücke untermischt mit blanken Thalern, von mildthätiger Hand schweigend den versiegelten Sammelbüchsen anvertraut, sie wurden gezählt und ergaben die ganz eckelliche Summe von 126 Thalern 10 Ngr. Die Zählung fand statt unter Controle der Herren Stadtverordneten Anger, Director Ritz und Director Geude und ist genannter Betrag direct an das Hilfscomité in Johanngeorgensstadt abgehendet worden. All den freundlichen Gebiern aber sei hiermit noch ein herzlich Dank für die Unterstützung eines Liebeswerkes zugerufen!

Wenn wir leider nur zu oft in die traurige Nothwendigkeit versetzt sind, von Eigenthumsvergehen der verschiedensten Art berichten zu müssen, so ist es uns auch wieder andererseits eine angenehme Pflicht, Fälle zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, in denen sich Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit, oft unter den schwersten Versuchungen, glänzend bewährt. Ein deraußerer Fall kam gestern zu unserer Kenntniß. Eine den höheren Ständen angehörende Dame hatte vor wenigen Tagen eine werthvolle goldene Uhr nebst goldener Kette im sogenannten englischen Viertel verloren; sie glaubte schon, sich in den Verlust dieses ihr theuren Andenkens fügen zu müssen, da wurde ihr gestern die Freude zu Theil, ihre Uhr sammt Jubelohr von einer ganz armen Frau überbracht zu erhalten, welche dieselbe gefunden hatte. Wenn man erwägt, welche große Versuchung ein solch werthvoller Gegenstand für den Armen ist, welcher oft schwer um das tägliche Brod zu kämpfen hat, so verdient die Ehrlichkeit der braven Frau gewiß alle Anerkennung und rechtfertigt ihre Handlungsweise die hiermit geschehene öffentliche Erwähnung.

Wie viele Artikel durch die Eisenbahnverbindung aus dem Auslande billig bezogen werden können, davon liefert jetzt der Unstaud den Beweis, daß Herr Rutschplers Fruchthandlung, an der Mauer Nr. 2, die schönsten, süßesten Weintrauben aus Ungarn bezogen und mit 3 Ngr. das Pfund verkaufen kann; es ist dies ein Preis, der im Verhältniß zur Güte der Waaren so enorm billig ist, daß Letztere billiger und besser ist, als die der hiesigen Trauben.

Eine vergnügte Gesellschaft von 14 Personen rollte in vorvorgangener Nacht, wahrscheinlich von Moritzburg kommend,

in einem Omnibus in der Mitternachtsstunde auf der Großenhainer Straße der Stadt zu, als plötzlich ein morsches Hinterrad des altersschwachen, großen und antiken Omnibus-Gebäudes brach und zum nicht geringen Schrecken der aus Damen und Herren bestehenden Insassen vollständig umstürzte. Lange Ausrufe und Schmerzenslaute wurden alsbald hörbar, denn mehrere Personen waren im Gesicht erheblich verletzt, andere hatten Verstauchungen und Quetschungen erlitten, so daß das Ganze eine gräßliche Nachtszene gab. Die Gesellschaft mußte sich, so gut es eben ging, nach Hause bewegen, der Omnibus lag aber gestern Morgen noch auf der Straße. Anzustellende Erörterungen dürften ergeben, ob die wiederholt ausgesprochene Behauptung des Kutschers, er habe seinen Herrn vorm Abfahren ausdrücklich auf die schlechte Beschaffenheit des Wagens aufmerksam gemacht, ihre Bestätigung finden werden.

Auf der Sächsisch-Böhmischen Bahn ist mit dem Zuge von Dresden nach Prag in diesen Tagen ebenfalls ein Mann überfahren und gänzlich in Stücke zerrissen worden, an welchem Unglücksfall er nur einzig und allein selbst die Schuld trägt. Bei der Station Diebschütz sah der Locomotioführer einen Mann mitten auf dem Gleise gehen, während der Zug immer näher an den ruhig hingehenden heranbrause. Der Maschinenführer gab auf der Pfeife fortwährend das Warnungssignal, das aber nicht beachtet wurde. Der Mann, ein Arbeiter an der Bahn selbst, ging ruhig weiter, wurde schließlich von der Maschine erfasst und buchstäblich in Stücke gerissen. Ob der Unglückliche das Warnungssignal nicht gehört, oder seinen Tod auf diese Weise suchte, ist zweifelhaft.

In der vorvorgangenen Nacht sind 21 Deserteure, die in der mexicanischen Armee gebient, auf der Rückreise in ihre Heimath hier durchpassirt. Es befanden sich unter ihnen 11 Officiere.

In einer Hauskur in der inneren Stadt wurde vorgestern ein alter Mann in bewußtlosen Zustande aufgefunden und wegen Unbekanntheit mit seinem Personal- und Wohnungsverhältnissen in das Krankenhaus gebracht. Dort ist er alsbald darauf verstorben. Wie wir hörten, hat der Mann als Handarbeiter an der Weiserth gewohnt und ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht.

Neue Einquartierung bekam dieser Tage ein Grundstücksbesitzer in der Antonstadt und noch dazu ein Paar sehr lockere und seltsame Vögel. In seinem Garten bemerkte man nämlich hoch oben in der Staarmäste neues Leben, indem die Neulinge sich der alten, von den Staaren früher herbeigeschafften Nestmaterialien entledigten. Man schärfte die Blicke und erkannte sofort in den Eindringlingen zwei kleine, grüne Papageien, die unlängst in jener Gegend entflohen waren. Man hofft, die „Unzertrennlichen“ einmal des Nachts zu überrumpeln und gefangen zu nehmen.

Bei dem Vorstande des kgl. Justizministeriums ist ein anonymes Schreiben eingegangen, in welchem in allgemeinen Ausdrücken über Unfertigkeiten und Pflichtwidrigkeiten von bei den königlichen Untergerichten in Pflicht stehenden Dienern geklagt und die Abhilfe der gerügten Uebelstände anheim gestellt wird. Der Verfasser wird vom Justizministerium aufgefordert, seinen Namen zu nennen und nähere Angaben über die ihm bekannt gewordenen Unregelmäßigkeiten zu machen, worauf, wenn die Anzeige begründet befunden werden sollte, das Erforderliche zur Abstellung etwaiger Uebelstände ebenso gewiß verfügt werden wird, wie dies in allen zur Kenntniß des Justizministeriums gelangten speciellen Fällen bisher geschahen ist.

Bald ist die Victoria regia verblüht, nachdem sie dies Jahr 9 Blumen über das Wasserniveau emporgeschickt. Ein zahlreiches Publikum hat den Glaspalast der Blumenkönigin auch diesen Sommer besucht und nur sehr ungern von ihr Abschied genommen. Zur Geschichte der Victoria regia sei erwähnt, daß sie zum ersten Male im Jahre 1852 nach ihrer Ankunft aus den überseeischen Tropenländern im Gräflich-Thun'schen Schloßgarten zu Teichsen blühte, also war Oesterreich das erste Land, das in Deutschland den Blüthenreich der Blume entfaltete. Der dasige, jetzt verstorbene Gräflich-Thun'sche Obergärtner Franz Jofft erhielt dafür die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Die Düten-Fabrik und Buchdruckerei von Pehold hier verkauft ein neues praktisches Stempelpapier, welches in Päckchen zu 2 1/2 Ngr. und 5 Ngr. bis zu 5000 Stempelpäckchen zuläßt, ohne daß man den Stempel einzuschwärzen braucht und überhaupt das Vorräthighalten und die Anwendung von Farbe und Ballen überflüssig macht. Ebenso eignet sich dieses Papier vortreflich zum Copiren von Briefen etc., wie dies z. B. beim Copiren der telegraphischen Depeschen bisher bereits höchst zweckmäßig in Anwendung gekommen ist.

Wie wir vernahmen, ist man Unterschleifen auf die Spur gekommen, welche von Bediensteten der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft seit längerer Zeit zum Nachtheil dieser Gesellschaft begangen worden sind. Eine Anzahl dersel-

gen. unsth. Vogels en Fisch. Ube. Die Röhrens bei er. der letzten rpartie. ngs- ember tung usfallischen 2 1/2 Ngr. tand. für uns zu hoch in die äfte Erwei g hoch kann deshalb die nd auch ein- hat erzug. aller mäh- reodens an- er Fremden müßen un- ie Oeffnung er Straße? dem gefahr- als städtische trachte sein und Fried- Hwinguris mit Alle sehr und human dtheit und hen! ünde, wes- inden Kir- werden wohl gegangen en und die handelt sich Haushürc lemand ist wischst wir- and Weiber , wo nicht a ist. Ein verichämten r. nicht, 1 ht beacht! Dich nicht, nicht, sein. u. Schleim ge sein. o trostlos? hl...! en Geburts- Mühle ma Polka e ole (lanum. arte Auflage hure (über gratis d. Blattes, chhandlung, a Dianabab, ober andere lisch machen. ht, Rhu- gen, Rer- neues Ra- Franz Nr. 13, zum Fich- von geben die weise seiner Veranlassung, Wärme zu R. B. ce des Herrn oll es briken ge hatt 35 Pf.